

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Saale-Zeitung (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition samt dem untern Maßstab und allen Annoncen-Expositionen angenommen.

Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 277.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. November

1880.

Ein revolutionäres Gesetz.

Durch die mühsam errungenen Vertrauensvota der Kammer ein wenig gestärkt, tritt das Ministerium Herr in den Kampf ein, welcher zunächst im französischen Abgeordnetenbau über das Gesetz mit dem wohlklingenden Namen einer Reform des Richterswesens geführt wird. Es ist dies wohl das bedeutendste Gesetz, welches die Vertreter des französischen Volkes in den so viel bewegten, an tief eingreifenden Ereignissen und tief einschneidenden Maßregeln so reichen letzten Menschenaltern betrachtet und befohlen haben.

Es soll nicht gelangt werden, daß in diesen Befauptungen etwas Wahres liegt. Wie wäre es sonst möglich, daß selbst ein Mann, wie Dufaure, eine Reform, die hauptsächlich immer auf die Entferrnung einer großen Anzahl von Richtern herauskommen muß, für notwendig hielt. Aber darüber werden sich doch wohl auch jenseit der Vogesen die Befonnenen nicht täuschen, daß mit diesem Gesetze der Weg der Revolution sonst, als in einem gewaltsamen Bruch bestehender Rechtsverhältnisse?

Wenn wir aber dem Gesetzentwurfe revolutionären Charakter beilegen, so wollen wir ihn damit nicht unbedingt und von vornherein verdammt haben. In einem Lande, wo nun schon seit neunzig Jahren fast jede Regierung zuletzt mit dem Staatszwange in so entscheidenden Gegenständen getreten ist, daß sie als das Opfer einer mehr oder minder naturnotwendigen Bewegung fallen mußte, können revolutionäre Maßregeln gegenüber den durch rechtsfeindliche und gemeinlichliche Bestrebungen früherer Regierungen geschaffenen Zuständen eine Notwendigkeit sein, eine traurige Freiheit, aber das andere ja nicht. Ob nun in diesem Fall eine solche in völligem Umfange vorliegt, vermögen wir weder zu behaupten noch zu verneinen. Eins aber wissen wir, daß dieser Gesetzentwurf niemals Gesetz werden wird, wenn nicht ein zweiter — aber in diesem Fall eigentlich ein erster, noch revolutionärer Schritt der Sammelbewegung vorher den Senat befreit. Der Senat wird erst das ganze Gesetz verwerfen und dann einen neuen Entwurf aufarbeiten, welcher durch eine gebänderte Gerichtsorganisation die Zahl der Richterstellen vermindert und dadurch die Besetzung einer großen Anzahl besonders von älteren Richtern herbeiführen soll. Dieser Entwurf dürfte dann vor dem März des nächsten Jahres an die Abgeordneten-

haus zurückgelangen. Wenn nichts weiter, so wird auf diese Weise ein Aufschub gewonnen, freilich ein sehr zweifelhafter Gewinn.

Politische Uebersicht.

Der gestrige Tag hat der französischen Deputirtenkammer eine stürmische Debatte gebracht. Die schmutzige Affaire Ciffey bildete den Untergrund für die parlamentarische Discussion. Die bonapartistischen Deputirten verlangten die Einleitung einer Untersuchung gegen den General. Der Kriegsminister, General Farré, erklärte, die Regierung habe die von den Zeitungen gegen den General Ciffey vorgebrachten Anschuldigungen nicht für hinreichend zur Einleitung einer Untersuchung gefunden; sie halte es für angemessen, sich bei der von Ciffey beantragten Untersuchung zu begnügen. Sie wolle sich einer parlamentarischen Untersuchung indessen nicht widerlegen, unter dem Vorbehalte, daß dieselbe nicht das von Ciffey vorgeschlagene gerichtliche Verfahren erzwinge. Ein Antrag auf Vertagung der Berathung wurde mit 244 gegen 215 Stimmen abgelehnt und der Antrag auf Unternehmung angenommen.

In der Schweiz scheint man Anstalt zu machen zu wollen, gegen die deutsche Handels- und Zollpolitik Repressalien zu ergreifen. Es sind bei dem schweizer Bundesrat Klagen aus dem Kanton Schaffhausen eingegangen über den erschwerenden Grenzverkehr mit Deutschland. Es müsse, heißt es, eine der ernstesten Aufgaben der eidgenössischen Politik sein, in zulässiger Weise den Weg der Reciprocität gegenüber den Zollansätzen und dem Grenzverkehr Deutschlands zu beschreiten. Die Polen und die Czechen, die in Sachen politischer Herrschaftsgelüste so gern die Waagnen copiren, wollen das berüchtigte: „Ungar reitet, Schwaab zahlt“ ins Eiseleithanische überlegen. Die polnisch-österreichische Coalition soll herrschen, aber zahlen soll der Deutsche. Seit vielen Jahren wird in Oesterreich an der Grundsteuerreform gearbeitet. Alle Opposition gegen die Veranzichtigung colossaler, bisher unbesteuert gebliebener Landstrichen, namentlich in Galizien, zur Verkung der Steuer, scheiterte an der unabweislichen Nothwendigkeit, neue Einnahmequellen zu eröffnen und gleichzeitig die Grundsteuer einigermaßen gerecht zu vertheilen. Es wurden u. a. über eine Million Hektar kultivirten Bodens in Galizien, die bisher steuerfrei geblieben, zur Besteuerung herangezogen, und die Steuer selbst, die unbedeutend erhöht wurde, sollte für den ganzen Staat neu vertheilt werden. In der Commission aber, die hierüber zu entscheiden hat, besizzen die Nationalen die Majorität, und diese einigten sich im Geheimen dahin, Galizien, Böhmen, Schlesien, Krain u. zu entlasten, dafür Ober- und Niederösterreich, Steiermark und Tirol entsprechend höher zu belasten.

Deutschland hat seine Friedensmission in der griechischen Frage eingeleitet. Der deutsche Gesandte v. Radowitz ist in Athen eingetroffen und hätte gleich nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Komnurots, welchem er namens der deutschen Regierung riet, die Interessen Griechenlands nicht durch eine übereilte Action aufs Spiel zu legen. Die Vertreter einiger anderer Großmächte schlossen sich den Vorstellungen des deutschen Gesandten an.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ meldet an der Spitze der letzten Nummer:

Se. Majestät der Kaiser und Königin leidet seit einigen Tagen an einem leichten Erkältungskrankheitszustand und beschloß, sich in die Badeanstalt zu begeben, um sich zu erholen. Wie man hört, hat der Kaiser trotz der Erkrankung mit besonderem Interesse die Verhandlung über die Interpellation Hänel verfolgt und darüber bereits ausführlichen Bericht entgegengenommen. Die Hofjagd, die am Freitag und Sonnabend in der Gegend abzuhalten beabsichtigt, wird in Folge des Unwohlseins bis auf Weiteres nicht stattfinden. — Am Dienstag Abend passirten auf der Reise von Wiesbaden nach Berlin Prinz Wilhelm, der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Sachsen-Weiningen Magdeburg. — Am 20. d. fand im fürstlichen Schloße zu Neuwied die Taufe der ersten Tochter des Fürsten Wilhelm und der Fürstin Marie von Neuwied statt. Der Taufe wohnten die Kaiserin und der Kronprinz bei. Die Prinzessin wird die Namen Wilhelmine Friederike Auguste Alexandrine Marie Elisabeth Julie führen und mit dem Namen Julie genannt werden. Die Kaiserin und die Fürstin Mutter hielten die Prinzessin zur Taufe. Nach derselben fand ein Diner statt, bei welcher Gelegenheit der Fürst auf das Wohl der Kaiserin, insbesondere des Kaisers, der Kaiserin und dann am 1880 und 1870 ankunfts, auf das Wohl der Kronprinzen toastete, während der Kronprinz auf das Wohl der Prinzessin trank.

Unter der Ueberschrift „Die wahre Geschichte der Wisard-Krise“ bringt die „Wiener Montagzeitschrift“, welche vor einiger Zeit die Nachricht von einem Entlassungsgesuch des Reichsjustizministers gebracht hatte, von officiöser Seite eine Entlassung aus Berlin, 18. November:

Der Reichsjustizminister wünschte den Posten eines Staatssekretärs im auswärtigen Amte mit dem Grafen Paul Saffel zu besetzen. Andererseits aber beehrte auf diese Stelle Herr v. Radowitz, der sich am höchsten Hofe in dem Generaladjutanten u. d. Gols eines eifrigen Jurisprudenz erkreute. Saffel sollte nach dem Wunsch des Reichsjustizministers jetzt oder doch in alternativer Zeit, wo er mit einigem Glanze in Constantinopel abtreten konnte, nach Berlin berufen werden. Am Hofe war man in Folge des v. d. Gols'igen Einflusses anderer Meinung. Zuletzt wanderte er sich mit einer ausführlichen Darstellung der Sachlage an die entscheidende Stelle, und dieser Schritt hatte Erfolg. Man war mit der Eingabe einverstanden und erklärte das auf dem kürzesten Wege. Die Entlassung des von der „Kreuzzeitung“ demontirten Gerichts, der Hofprediger Stöcker wolle sein Amt niederlegen, findet folgende Erklärung: In der Sitzung der conservation Fraction, in welcher es sich um die Stellungnahme zur Interpellation Hänel handelte, herrschte keineswegs von vornherein volle Einmüthigkeit; vielmehr sprachen sich die rein ministeriellen Elemente dagegen aus, daß von Seiten der Conservativen die Befragung beantragt werde. Der Abg. Stöcker hielt darauf eine sehr eindringliche Rede, in welcher er u. a. erklärte, so sehr sei er von der Wichtigkeit der von ihm übernommenen Aufgabe durchdrungen, daß er lieber sein Amt quittiren werde, als auf die Durchführung derselben zu verzichten. Schließlich sprach sich die Fraction einmüthig in seinem Sinne aus. — Dr. Förster in Berlin hat den Herren Dr. Hermes und Dr. Langemann wegen ihrer Auslassungen in der Stadtverordneten-

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

11.

Gerhard und Hassel schritten einige Minuten lang schweigend neben einander auf der Straße hin. Gerhard ärgerte sich über den Verlust, weil er sich sagte, daß er sich für das Geld ein weit größeres Vergnügen hätte verschaffen können; Hassel war im Innern vergnügt über den Abend, der ihm einen erfreulichen Weinnantheil brachte, sein Gesicht zeigte indessen noch mehr Unwillen als das seines Besizers.

„Wir haben uns heute sehr gefreut!“ brach er endlich das Schweigen. „Sie haben mehr verloren als ich, allein Sie können den Verlust auch leichter verschmerzen wie ich. Das Glück ist und heute nicht ein einziges Mal günstig gewesen.“

„Ich werde das Spiel ganz aufgeben,“ bemerkte Gerhard. „Das wäre Thorheit!“ fiel Hassel ein. „Wollen Sie das Geld dem Baron, dem Doctor und dem hochhaften Baumeister, die heute wieder gewonnen haben, lassen! Wir wollen erst wieder gewinnen, was wir verloren haben, dann ist es immer noch Zeit, uns zurückzugeben. Sie trifft der Verlust ja nicht hart.“

„Doch, er trifft mich!“ entgegnete Gerhard eifrig. „Die letzten Monate haben mich außerordentlich viel gekostet und ich weiß nicht, woher ich noch Geld nehmen soll. An meinen Vater darf ich in der nächsten Zeit keine Anforderungen wieder stellen.“

„Sie haben ja Kronberg.“

„Der Mensch wird unterschätzt, ich mag deshalb nichts mehr mit ihm zu thun haben.“

„Unmöglich!“ rief der Buchhalter, scheinbar erstarrt. „Er sollte sich freuen, daß Sie mit ihm in Geschäftsverbindung getreten sind.“

„Ich war heute bei ihm, um Geld zu holen, er bespausete, feins zu haben und auch nicht im Stande zu sein, solches anzuschaffen.“

„Das muß auf einem Mißverständnisse beruhen,“ bemerkte Hassel. „Kronberg besitzt Vermögen, obgleich er sich stets den Anschein giebt, als sei er ein armer Mann, und der sich mit Mühe durch das Leben kämpfe.“

„Er weigert sich sogar, die Wechsel, welche er von mir in Händen hat, zu prolongiren.“

„Er ist toll, ganz toll, und fogleich morgen früh werde ich mit ihm sprechen. Er soll sich nun, was Sie verlangen, die Wechsel prolongiren und neues Geld herbeischaffen, sagen Sie nur, wie viel Sie wünschen, er soll es Ihnen geben.“

„Besten Sie solche Gewalt über ihn?“ warf Gerhard zweifelnd ein.

„Ich glaube es,“ fuhr Hassel lächelnd fort. „Ich werde ihm nur sagen, daß Sie sich an seinen Freund Löwenberg wenden würden, dann wird er Ihnen das Geld geben, weil er seinen Freunde am wenigsten ein gutes Geschäft gönnt. Wie viel verlangen Sie?“

Gerhard zögerte mit der Antwort, weil er überlegte. „Mit einer geringen Summe ist mir auch wenig geholfen, denn in der nächsten Zeit habe ich sehr viele Ausgaben.“

„Darf ich Ihnen einen Rath geben?“ warf der Buchhalter ein. „Nehmen Sie Kronbergs Pisse nicht so oft in Anspruch, lassen Sie sich aber von ihm größere Summen geben, das erhöht sein Vertrauen und ich fürge, das er darauf eingeht. Genügt es, wenn er Ihnen morgen 1000 Thaler giebt?“

„Gewiß genügt es!“ rief Gerhard lachend, „ich zweifele nur, daß er es thun wird; ich will ihm sogar noch höhere Zinsen geben, obgleich die, welche er nimmt, hoch genug sind.“

„Halt!“ unterbrach ihn Hassel. „Lassen Sie nicht ein Wort darüber gegen den Mann verlauten, denn er ist ohnehin auf seinen Gewinn mehr als zuviel bedacht; reichen Sie ihm einen Finger, so nimmt er die ganze Hand. Zufrieden werden Sie ihn doch nie stellen, er wird flühen und wenn er 100 Procent verdient; überlassen Sie deshalb die Regelung dieser Angelegenheit mir. — Waren Sie heute bei Betty?“

„Nein, es war mir nicht möglich, eine einzige freie Stunde heute zu gewinnen; aber eine Fremde habe ich für sie vorbereitet.“

„Und welche?“ fragte Hassel.

„Ich will Betty morgen damit überraschen, deshalb darf sie vorher nichts davon erfahren.“

„Glauben Sie, daß ich plaudern werde?“ rief der Buchhalter. „Ich mag vielleicht manchen Fesler haben, allein die Tugend kann mir Niemand abhandeln, daß ich zu schweigen verleihe. Welche Ueberschätzung haben Sie also für Betty?“

„Ich verlaße mich darauf, daß Sie nichts verrathen, denn Sie würden mir die Freude verderben.“

„Mein Wort zum Pfande!“ entgegnete Hassel ernst.

„Ich habe für Betty eine hübsch gelegene und sehr möblirte Wohnung gemiethet und ich hoffe, daß sie sich darüber freuen wird.“

„Al!“ rief Hassel freudig überrascht. „Ich glaube, eine größere Freude konnten Sie ihr nicht bereiten.“

„Betty sprach sich vor einigen Tagen sehr unzufrieden über ihre jetzige Wohnung aus.“

„Dieselbe läßt auch viel zu wünschen übrig,“ bestätigte der Buchhalter; „allein ich begabe sie und muß mich nach meinem Gespalle richten, das nicht allzu groß ist.“

„Ich werde Sie anständig begahlen, wenn ich einst das Gespalle meines Vaters übernehme,“ bemerkte Gerhard.

„Vorausegesehen, daß ich dann noch darin bin!“ warf Hassel lachend ein. „Ihr Vater giebt die Fabrik so leicht nicht aus den Händen und dies ist gut für Sie, denn dieses Fleiß würden Sie ihr doch nicht widmen. — Betty wird sich unzufrieden freuen, wenn Sie ihr die Nachricht mittheilen; wo haben Sie für sie gemiethet?“

Gerhard bezeichnete die Straße und das Haus.

„Ich habe auch noch einen andern Grund, weshalb ich wünsche, daß sie nicht bei Ihnen wohnen bleibt,“ fügte er hinzu. „Sie wissen, daß Ihnen gegenüber eine Tante von mir wohnt und die alte Dame, welche nichts zu thun hat, bringt ihre Zeit damit hin, daß sie jeden Menschen, der über die Straße geht, genau beobachtet. Sie würde bald entdecken, daß ich Sie öfter besuche, und dann würde es mein Vater natürlich sofort erfahren.“

„Hat sie Vermögen, so daß Sie hoffen können, sie einst zu beerben?“ fragte Hassel.

„Am Oegentlich! Mein Vater unterstützt sie,“ erwiderte

Verammlung eine Herausforderung überhand, welche dieselben jedoch abgelehnt haben. — Die an der Berliner Universität circulirende antisemitische Petition ist von dem aus 12 Mitgliedern der vier Facultäten constituirten Studenten-Comité in aller Form unterzeichnet worden. Es ist, wie der „Berliner Börsen-Courier“ als Curriculum mittheilt, auch dem Kellner-Collegium der Berliner Kaufmannschaft vorgegangen und zwar zum Zweck der Aufklärung der Petition an der Berliner Börse. Die „Breslauer Morgen-Ztg.“ erklärt die von dem Abg. Bachem (Centrum) in der Sonnabend-Sitzung ausgesprochene Besprechung, nach welcher sie fälschlich verbreitet haben soll, es sei dem General von Wulffen von einem jüdischen Banquier aus Anlaß der antisemitischen Bewegung ein Darlehen gekündigt worden, für eine grobe Unmährigkeit und fordert den Abg. Bachem auf, seine Behauptung zu beweisen.

Der altkatholische Bischof Reinkens hat folgendes Rundschreiben an die altkatholischen Gemeinden gerichtet: „Da laut den Nachrichten der öffentlichen Blätter in den für die bald stattfindende Volksabstimmung angelegentlichsten Fällen die Concession nur als „altkatholisch“ (eigentlichlich) bezeichnet und die betreffende Substanz „altkatholisch“ von den Einzelnen nur unterrichtet zu werden braucht: so mache ich darauf aufmerksam und erlaube, daß kein Altararbeit etwa den Zusatz „altkatholisch“ mache. Würde das von Einzelnen geschehen, so wäre das nur der Nachweis, daß man sagen würde: es haben sich so und so viel altkatholisch erklärt. Ich erlaube die Vorträge, dieses Circular in allen Orten zur möglichst öffentlichen Verbreitung (durch die Zeitungen, Vorträge etc.) zu bringen.“

Officiös wird uns unter dem 23. d. Mts. aus Berlin geschrieben: „Dem Bundesrath ist der Entwurf des Landeshaushalts-Etats für Schlesien auf das Etatsjahr 1888/89 nebst Anlagen vorgelegt worden. — Ueber den Verlauf der zweitägigen öffentlichen Debatte ist zu bemerken: die Staatsregierung ist esichtlich von dem Wunsch geleitet gewesen, die Veranlassung zu einer energischen Debatte abzuwenden. Zweifellos konnte eine direkte Berücksichtigung aus dem Stande der Angelegenheit nicht herbeiführen, was lag ein Entgegenkommen gegen die Seite, von welcher die Interpellation ausgegangen war. Um so verdauerlicher war es, daß Herr Wichow die Erklärung „fühlt sich ans Herz binan“ fand, als ob derartige Erklärungen der Staatsregierung der Zeit wehren, eine besondere Berücksichtigung zu erwidern. Der Wunsch der Regierung, eine energische Debatte wo möglich vermeiden zu sehen, ist indeß nicht in Erfüllung gegangen, weil die conservativen Parteien und das Centrum die Stellung der Interpellation wohl nicht ohne Grund als eine Provocation angesehen hatten und daher antworten wollten, andererseits als fortschrittliche Parteien erliegen wollten, daß die Ausführungen der Gegenseite Rede zu sehen, gerichtet ist. Der Wunsch der Regierung völlig geteilt hat nur die nationalliberale Partei. Was nun aber das Ergebnis der herbeigeführten Debatte betrifft, so hat dieselbe zu nichts weniger als zu einem klaren Resultat geführt und hat vielmehr nur die Meinungen der Parteien klären lassen, daß die Sache in der öffentlichen Meinung genau so steht, wie sie vorher stand, daß die Gegenseite nicht geflätzt und noch weniger beschwichtigt worden sind, eher könnte man das Gegentheil behaupten. Soviel ist aber gewiß, daß der Zweck, den die Fortschrittspartei durch die Interpellation unabweiger Weise erreichen wollte, nämlich die Entschärfung der öffentlichen Meinung durch das Abgeordnetenhaus, nicht im mindesten erreicht worden ist. Man muß vielmehr geteilt, daß die Stärke der Bewegung durch diese Debatte erst zu Tage getreten ist und daß die Bewegung aus dem durch die Verhandlungen gewonnenen Bewußtsein dieser Stärke eher neuen Wuchs schöpfen als irgend eine Schwächung erfahren wird. — In mehreren Blättern findet man die Notiz, daß man damit umgehe, das preussische Handelsministerium ganz aufzugeben. Diese Mitteilung dürfte auf eine missverständliche Auffassung zurückzuführen sein. Wenn auch die wichtigeren Handelsabteilungen den Antrag des Abg. Bachem und im Abg. behauptet werden sollen, so wird doch ein entsprechendes Verlangen von Gegenständen im Breußen zur Behandlung übrig bleiben, und man wird schwerlich von der gänzlichen Aufhebung des Handelsministeriums vorgehen in dem Augenblick, wo der Volkswirtschaftsrath zunächst nur für Breußen berufen wird. — Dem Bericht über die Bergwerksindustrie und Bergverwaltung Breußens im Jahre 1879

ist noch zu entnehmen: Beim Braunkohlenbergbau war das Resultat ein sehr günstiges, indem eine Erhöhung der Production von 738,740 Ctr. gegen das Vorjahr eintrat. Auch entwickelte sich der Bergbau auf Mineralerz in vortheilhafter Weise weiter, indem sich die Förderung sowohl der Menge als auch dem Werthe nach erhöhte. Die Gesamtmenge der im Jahre 1879 betriebenen Stättenwerke war um 70 gestiegen und betrug 1131. Salinen hatten 31 im Betriebe, auf welchen mit 1748 Arbeitern 4,614,610 Ctr. Sodewasser zum Werthe von 3,042,200 M. hergestellt wurden. Die Production fälschlicher Bergwerke betrug 1,837,260,389 Ctr. zum Werthe von 264,549,946 M. Beschäftigt wurden 231,782 Bergleute und sonstige Arbeiter gegen 227,760 im Vorjahre. Das finanzielle Resultat des fälschlichen Bergbetriebs gestaltete sich infolgedessen nicht ungünstig, als im Ganzen über eine Million Mark mehr Ueberschuß herangezogen wurde, als im Etat vorgezogen war.

Die Fructification der Interpellation Hanel durch die parlamentarische Tribüne scheint den Clerical-Conservativen zur Schürung der öffentlichen Meinungen noch nicht zu genügen. Die „Kreuz-Ztg.“ kündigt bereits einen Massenvertrieb der in der zweitägigen Jubendebatte gehaltenen Reden „zu möglichst billigem Preise“ an. Worauf es dabei abgesehen ist, wird aus einer andern Notiz des reactionären Blattes klar, die mit der triumphirenden Bemerkung schließt: „Ueber den Einbruch, welche die Verhandlungen für und wider im Lande machen werden, kann man ein Zweifel bestehen.“ Wir stellen diese Aeußerung und wünschen namentlich der Note des Herrn Stöder die möglichst ansehnliche Bedeutung des Vorkalles. Man hat ununterbrochen Anlaß zum Unklaren, sich selbst widersprechenden, irgend praktisch zu fassenden Wendungen dieses Redners über dessen Qualität als socialer Reformator nicht auflärt, der wird durch das Spiel, welches Herr Stöder, ein evangelischer Geistlicher, sich mit der Wahrheit erlaubt, belehrt werden. Nicht weniger als sechs thätliche Behauptungen des Herrn Stöder wurden ihm am Montag öffentlich vor dem Lande sofort als eben so viel Unmährheiten nachgewiesen. Wenn man den Urheber der Interpellation an der Fieberstube der Montagdebatte das Maß der von ihnen übernommenen Verantwortlichkeit beducirt, wie dies in der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschieht, so wiegt diese offene Verantwortlichkeit fernerhin gegen diejenige, welche die im Geheimen wirkenden Kreise trifft, ohne die dieser Vorkalles es bis zu seiner jetzigen Höhe niemals hätte bringen können. Die freiconservative „Post“, deren Parlamentarier gar nicht zu Worte gekommen sind, ist zwar der Ansicht, daß die Interpellation das Gemeinwohl gefährdet habe, schwingt sich aber doch zu einer mannhaften Sprache gegen die Stöder'sche Agitation auf.

Sei es dem Gange der Debatte folgt die bündigste Verurtheilung der Stöder'schen Methode der Behandlung der Jubendfrage. Wenn eine Materie in der getriebenen Verurteilung, welche die urtheilsfähigen Körper, die bündigste Charaktere der Nation in sich fähigt, die Gemüther zur Erleuchtung entzündet, welchen Ausgang soll die Verhandlung betreiben in Volksversammlungen nehmen, in denen weniger gebildet, leidenschaftlicher Erregung ungleich angänglicher Elemente vorliegen? Statt, wie ohne Zweifel die Meiner beabsichtigen, zu klären und zu fördern, führt diese Methode lediglich zur Erregung niedriger Leidenschaften, zur Gefährdung des Friedens, sie ist mit dem Interesse des Gemeinwohls nicht vereinbar und deshalb von Allen, welchen eine friedliche und ruhige Entwicklung unseres öffentlichen Lebens am Herzen liegt, auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Auch die christlich-socialen Bewegung erregt die schwersten Bedenken. Die Art, wie man beabsichtigt, den Staat mit socialen und wirtschaftlichen Funktionen zu belegen, geht weit über das Zweckmäßige und Durchführbare hinaus. So lange die christlich-socialen Bewegung auf den Versuch sich beschränkt, den die Ordnung des Staates und der Gesellschaft gleich gefährlichen socialdemokratischen Tendenzen in der Ueberzeugung der Massen den Boden abzugewinnen, den Staat mit socialen und wirtschaftlichen Funktionen zu belegen, geht weit über das Zweckmäßige und Durchführbare hinaus. So lange die christlich-socialen Bewegung auf den Versuch sich beschränkt, den die Ordnung des Staates und der Gesellschaft gleich gefährlichen socialdemokratischen Tendenzen in der Ueberzeugung der Massen den Boden abzugewinnen, den Staat mit socialen und wirtschaftlichen Funktionen zu belegen, geht weit über das Zweckmäßige und Durchführbare hinaus. So lange die christlich-socialen Bewegung auf den Versuch sich beschränkt, den die Ordnung des Staates und der Gesellschaft gleich gefährlichen socialdemokratischen Tendenzen in der Ueberzeugung der Massen den Boden abzugewinnen, den Staat mit socialen und wirtschaftlichen Funktionen zu belegen, geht weit über das Zweckmäßige und Durchführbare hinaus.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einsetzung von Bezirks-Eisenbahnräthen und eines Landes-Eisenbahnrathes für die Staats-Eisenbahnverwaltung ist

weiten Weg, es war ihm lieb, denn er hatte auf dem Wege Zeit, über die erfreuliche Mittheilung, welche Gerbard ihm geschickt hatte, nachzudenken, was er dieselbe am besten zu seinem Nutzen ausbeuten konnte. Es war hat, als er in seiner Wohnung anlangte. Wenn hätte er seine Schwester noch gesprochen, er möchte sie jedoch nicht im Schlafe hören, es war vielleicht auch gut, wenn er selbst erst ruhiger wurde, denn seine Wangen glühten noch von dem Weine und der Aufregung des Spiels. Er begab sich zur Ruhe.

Später als gewöhnlich erwachte er am folgenden Morgen, Betty erwartete ihn bereits am Kaffeetische. Pränsend ließ er den Blick über die hübschen Züge des Mädchens hingelenken, sie erschienen ihm an diesem Morgen jedoch weniger frisch und freundlich, eine unerklärliche Bestimmung sprach aus ihnen. Wodurch konnte dieselbe hervorgerufen sein? Sie fiel ihm um so mehr auf, weil sie sehr selten bei seiner Schwester war, die denselben leichten, ja leichtsinnigen Charakter besaß, wie er.

Schweigend trank er den Kaffee — auch Betty schwieg. „Was hast Du nun?“ fragte er endlich. „Nichts“, lautete die kurze, aber ruhige Antwort. „Du wirst doch nicht ohne Grund so schweigend sein?“ „Bist Du es nicht auch öfter?“ „Gewiß, allein dann habe ich einen Grund.“ „Und wer sagt Dir, daß ich einen solchen nicht habe?“ Wieder ließ Hassel das Auge forschend über seine Schwester hingelenken.

„Und was ist es, was Dich verstimmt?“ fragte er. „Du bist sonst weniger feinsinnig.“ entgegnete Betty, während ein bitterer Zug um ihren Mund hinglitt. „Ich weiß auch jetzt noch nicht, ob es Deinahme oder nur Neugierde ist. Ich bin deshalb verstimmt, weil mich das Leben oft langweilt!“ „Ich glaube, Du hast wenig Ursache. Dich über Langeweile zu beklagen“, entgegnete Hassel, indem er sich erhob und eine Cigarre anzündete. „Wenige Mädchen haben so viel Vergnügen wie Du!“

(Fortsetzung folgt.)

im Druck erschienen. Der Gesetzentwurf selbst ist dem Wortlaut nach bereits von uns wiedergegeben worden. Die Motive füllen sich im Wesentlichen auf die bezüglichsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in der vorigen Session. Die Gesetzentwürfe sind umfangreiche Protocolle über Ausgehörungen der Eisenbahndirectionen, deren Zusammenfassung derjenigen der Bezirks-Eisenbahnräthe ähnlich ist.

Das Schicksal ausgeht, daß dem Abgeordnetenhaus bekanntlich in der vergangenen Session vorlag, ist denselben abermals zugegangen, und zwar, wie die „Wagb. Z.“ erwähnen will, fast in derselben Fassung, in welcher es von der Commission dieses Hauses in voriger Session angenommen worden ist.

In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses wurde der Etat der Justiz-Verwaltung beraten. Die Commission beschloß: die in der Nachweisung VI. im Betrage von 4,547,687 Mark aufgeführten Ausgaben für noch nicht vollendete Justizbauten aus dem Pauschquantum in das Extraordinarium zu vernehmen, zuvor aber einer Vorlegung der betreffenden Kostensätze entgegenzusetzen. Vom Etat der Justizverwaltung wurde das Extra-Ordinarium Cap. 7 bis Nr. 20 erledigt.

Die Ueberprüfungscommission hat beschlossen, die Petition des Predigers und Lehrers Steinmüller in Alsteden a. B. um Requirierung der Pensionsansprüche von Geistlichen, welche eine volle eckatsmäßige Schullehrerzeit neben ihrem Pfarramt verwalten, der Staatsregierung als Material für das zu erlassende Lehrer-Pensionsgesetz zu überweisen.

Der Abgeordnete v. Weyer-Arnswalde hat im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, im nächsten Etat die Etatsposition Cap. 4 Tit. 4 der Ausgabe („Zum Ankauf von Grundstücken zu den Forsten 1,050,000 M.“) den steigenden Staatsanleihen entgegen zu erhöhen, daß dem anerkannt dringenden Bedürfnisse der Vergrößerung der Staatsforsten in wirtschaftlich ausreichendem Maße entgegen werden kann.

Halle, den 24. November.

Gestern früh 9 Uhr wurde die Generalversammlung der „Wänergesellschaften Salinen- und Bergwerks-Gesellschaft“ in Stadt Hamburg abgehalten und nahm die der Wechseltätigkeit der Tagesordnung den ganzen Tag bis 6 1/2 Uhr abends die Teilnehmer in Anbruch. Das neunzehnte Statut der Gesellschaft fand nach eingehender Berathung die Zustimmung der Versammlung. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Interessante Erweiterungen knüpften sich an das Beschlusproject der im Eigentum der Gesellschaft befindlichen „Halle“ und fanden schließlich ihren Austrag in dem Beschlusse, den Vorstand unter gewissen Bedingungen zu den diesbezüglichen Verhandlungen mit der Stadt zu ermächtigen.

In der gestern unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefundenen zweiten Schwurgericht's-Verhandlung wurden die Angeklagten, Anwalt Friedrich Herzer und Wäder Alwin Müller aus Döbel, dem Vernehmen nach zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Verhandlungen zu Donnerstag, den 25. Nov. Abends die Arbeiter Louis Lang, Gerhard Hübner, Carl Hartmann, Hermann Haude, sämtlich von hier, Carl Sturm aus Giebichenstein, wegen Aufruhrs, Land- und Hausfriedensbruchs resp. Sachbeschädigung, Freilegung eines Gefangenen und Verwuchs dazu und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Meteorologische Station.

	23. Nov. 10 U. Ab.	24. Nov. 8 U. Morg.
Barometer Willm.	758.71	760.46
Thermometer Celsius	+2.88	+0.88
Rel. Feuchtigkeit	87.30	90.00
Wind	SE 1	SE 1

24. Nov. 6 Uhr früh. (Nach einem stillen, trübigen Tage bei schwachem Nebel und Südostwind abends geliche Ausbesserung ein.) Bar. 758, Südost schwach, wolkenlos. Therm. + 1.8. Thaumpann n. d. Rintler. Hygrom. — 0.8.

Witterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 23. Nov. 8 Uhr morgens. Die Gebiete hoch und niederen Luftdruckes hatten sich verdrängt, im Allgemeinen aber nur geringe Veränderungen hervorgerufen. Das Wetter in Mitteleuropa war meist trübe und ruhig, im Westen thau, im Osten warm. Auch über dem britischen Inseln war Erwärmung eingetreten, die sich glücklicherweise fortzusetzen schien. Kaparrama 2 Südost mäßig heftig, Wolken + 2 Südwest leicht Regen, Hamburg — 2 Südwest schwach heftig, Berlin — 1 Süd leicht heftig, Wiza + 4 Nordwest heftig wolkenlos, Triest + 10 still bedeckt.

* In Agrar hatte man am letzten Sonntag nachmittags 4 Uhr noch einen leichten Frost, leitend nicht wieder: am 23. sind die Straßen zum ersten Male wieder mit Eis beleuchtet worden. In den letzten Tagen haben sich viele Fremde eingefunden, am häufigsten sind, wie überall, die Engländer vertreten. Das bereits erwähnte Unwetter, welches sich am 19. d. über einem Theil Ostpreussens entlud, hat großen Schaden angerichtet. Die Umgegend von Labiau wurde meilenweit überfluthet, hufschon stand das Wasser in den Wohnungen, die Winterarbeiten sind vollständig wegschwemmt; auch ein Knecht, der mit einem leeren Zweifelhäner nach Hause fuhr, ist sammt den Hunden ertrunken.

Provinzial-Nachrichten.

† Nordhausen, 22. Nov. Der Igl. Ober-Steuer-Inspector Vape zu Langensalza, welcher nach dem Ableben des Steuer-raths Mantelungen mit der interimistischen Leitung der Geschäfte des hiesigen Finanzamtes betraut worden, wird mit dem 1. December definitiv nach hier versetzt. Der Ober-Steuer-Inspector Fischer, der am 16. November 1878 sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, tritt mit Ablauf dieses Jahres in den Ruhestand. — Unter den Schafen in Orsoyungen ist die Pockenkrankheit ausgebrochen. — Wie das „Zeitungsförderer-Archiv“ schreibt, ist die Zahl der im Heiligenstadt an der Zwickauer Eisenbahn auf 90 gestiegen, außerdem sind in dem umliegenden Ortstheile mehrere Familien, welche in der Zeit vom 30. October bis 2. November aus Heiligenstadt flüchtig bezogen, erkrankt.

† Nordhausen, 23. November. Die hiesigen Jagden sind in neuerer Zeit recht ergiebig ausgefallen. So wurden z. B. am 1. d. M. Schmeißer über 50 in Gangelshörmern 626 Stücken erlegt, auf der W. Mühlbacherischen in Straußfurt 611 Stück Jagel, auf der W. Heber'schen Jagel von Großherzoglichen Hofe 238 Stück Jagel und gethört in Grehener Thier bei der von dem Fürsten von Sonderhausen heranzuführen 500 Stück Jagel. Der Hebelthier, welcher wiederholt auf der W. Mühlbacherischen Jagel durch Errichtung von Hindernissen auf dem Schienengleise die Jagd zur Entleerung zu bringen gesucht hat, ist Niemand anders als der Bahnwärter selbst gewesen. Nachbarn hatten Verdacht,

Strohsäcke, Säcke u. Planen billigt bei Albin Barth, Neue Promenade 6, neben der Kaiser-Wilhelm-Gasse u. große Brandenburgerstr. 16, am großen Berlin.

Kinder-Wäsche-Ausstattung.
 Hemdchen, Jüchen, Mützchen, Wickelbetten, Wickelbänder, Stechkissen, Inletts, Bezüge, Einlagen, Unterlagen, Nachtröckchen u. s. w. in großer Auswahl zu billigen Preisen. 18533

L. Remmler,
 Schmeerstraße 33/34.

Smyrna-Teppiche,
 eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepasst,
echte Turkestan- u. Perser Teppiche,
 sowie grösste Auswahl in
Tournay-Velours,
 Brüssels, Velours, Tapestry,
 Jacquard, Holländer etc,
Cocos- und Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken
 bei
F. A. Schütz,
 Halle a. S., Brüderstrasse 2, am Markt.

Pianoforte-Fabrik
 von **R. Hoffmann,**
 Halle a. S., kleine Ulrichsstraße 26,
 hält ihr grosses Lager ganz ergebenst empfohlen.
Rolläden aus Eisen und Holz, letztere ohne Leinwand, Zugkufen, Haus-Telegraphen-Anlagen fabricirt und empfiehlt
Max Nitzschmann, Klosterstraße 10a.

Das Pelzwarenager
 von **Emil Franke, Markt- u. Kleinschmieden-Ecke**
 empfiehlt sich den geehrten Verfassungen zur geneigten Beachtung. 17954
 Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums lege ich auch die Ueberzüge zu Damen- und Herren-Böden nach den neuesten Modellen selbst anfertigen und garantire für guten Sitz. **Emil Franke, Kürschnermeister.**

Griechische Weine
1 Probekiste
 mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten
 von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin verlesen - 19 Mark
 Diese Probekisten eignen sich zu passenden Festgeschenken.
J. F. Menzer, Redargemünd,
 Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Briquettes, Presssteine, Böhmisches Salon-Kohle, Zwickauer Steinkohle, Nuss- und Maschinen-Kohle, Coaks, Holz etc. etc. in bester Qualität empfehlen zu den billigsten Preisen. 6133
Gebr. Beese, Berlin-Anhalter Bahnhof.
 Für den Klein-Verkauf können Handwagen bei unserer Biegemesser zur unentgeltlichen Benutzung entnommen werden.

Grude-Coaks, vorzüglichster Qualität, Holzkohlen offeriren zu billigen Preisen
Ed. Lincke & Ströfer.

Achromatische Universal-Taschenmikroskope.
 Den Verkauf meiner achromatischen Universal-Taschenmikroskope zu Originalpreisen habe ich für Halle und Umgegend Herrn Ferd. Dehne in Halle a. S. übertragen. 18549
 Berlin, im November 1880.
L. Bénéche,
 optisches Institut.

Feinst parfümirte Mandelklee, Glycerin, Cold-Cream, Poudre de riz, Venetianer Seife, Glycerinseifen, Feinste franz. u. deutsche Toilette-Seifen
 empfehlen zur Conservirung der Haut
Helmbold & Co.

Kleider-Reste
 von 3 bis 16 berl. Ellen empfehle zu sehr billigen Preisen.
Schülershof 22 G. A. Henze.
 am Markt.

Korbwaaren-Lager
 von **F. Spalt, gr. Ulrichsstraße 20,**
 empfiehlt Neuheiten in Korbwaaren jeder Art. Korbmöbel und Puppenwagen zu den billigsten Preisen.
 Gebrauchte Puppenwagen werden wieder wie neu hergerichtet.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.
 Chemische Reinigung etc.
 Anerkannt vorzügliche Leistungen.
 Aufträge vermittelt unentgeltlich
Alexander Blau, Leipz.-Str. 102.

Hôtel Station Nauendorf,
 verbunden mit Restauration, neu eröffnet, halte ich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung bestens empfohlen. 18773
 Nauendorf a/Petersberge. **A. Fraenckel.**

Fr. Kohl's Restaurant
 Heute Donnerstag Abend **Büfelfischchen** mit Meerrettig, Sauerkraut u. Mören.
Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
 Donnerstag den 25. und Freitag den 26. d. Mts. Nachmittag 2 1/2 Uhr Näherein in der Anstalt am Martinsberg 14. Um rege Theilnahme bittet **Das Ausstellungs-Comité.**

Ornithologischer Central-Verein
 für Sachsen und Thüringen.
 Versammlung Donnerstag den 25. November Abends 8 Uhr im Vereinsloca. Tagesordnung: Beschlußfassung über Wohnstätten in Folge Berichterstattung zweier Vorstandsmitglieder auf Weiterführung ihrer Vemter. Geschäftliche Mittheilungen **Der Vorstand.**

Restaurations-Eröffnung.
 Einem geehrten heiligen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage meine Restauration von Oberlaucha 8 nach Oberlaucha 9 verlegt habe.
 Zudem ich für das mir in meinem alten Lokale geliebte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neu eingerichtes gültig übertragen zu wollen.
H. Anspach.

Zum 25. November 1880!
 Allen des heutigen Tag's Dich noch viele Jahre im Kreise Deiner Freunde und Bekher, Müthig und frisch bis an Deines Lebens Abend lebend, uns recht oft noch den Bescher. Zu Freund und Ged. hat Alles.
 (Eder-Gesellschaft (nicht Kaffe) erneut
 Den Humor, der manchmal sich von Dir genannt,
 Moppel, Rosenlaune wird's alsdann genannt.
 Im Naturges. lies, da steht es geschrieben:
 Mensch ärgere dich nicht, laß dich nicht betrüben."
 Schmähe in Alles auf dieser Erden.
 Doch! Preis, dreimal hoch! sollst Du leben!!!
E. E. J. R. T. L.

Gustav Uhlig
 Halle a. S.

Harmonikas
 zu noch tieferen billigen Preisen in allen Sorten und Bauarten mit und ohne Trompeten (1- und 2stimmig), stets in größter Auswahl bei
Gustav Uhlig,
 Halle a. S., untere Leipzigerstr.

Caufenisen und Chaiselongue
 Eine große Auswahl auf gearbeiteter Sophas, im Preise v. 10 bis 25 Thlr.
C. Ernst,
 Zrödel Str. 10 (an der Galle).
G. Schönberger, Merseburg,
 empfiehlt
Englische Biscuits
 und Cakes
 stets frisch und bester Qualität.
 Niederlage in Halle bei **Fr. David Söhne,**
 am Markt und Geistesstrasse 1.

Chemische Reinigungs-Anstalt
 nur für Herren-Garderobe, auch wird dieselbe sehr gut ausgeführt, ausgegibt, schnell u. billig in Stand gesetzt von **W. Höhne, Schneiderstr. 4, Fleischer 3, 1 Tr., früher Schulberg 4**
800 Mark garantirt.
 Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** a. Fl. 60 a Sicheres Mittel gegen Zahndümmern und üblen Mundgeruch. Mit obiger Summe für Rechtlich garantirt. Wenn recht zu haben in Halle a. S. bei **M. Walsgott, in Helffstadt bei L. Demelius, in Schaffstadt bei Carl Apel, in Giebichstein bei Louis Lehmann.**

Die schönsten beweglichen
Ofen-Figuren
 empfiehlt billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Preisverzeichnis
 der
Düten-Fabrik
 von **Albin Hentze** Halle a. S.

gut grau . . . pr. Gr. 22 A
 schön halbweiß . . . 32
 fein braun . . . 32
 fein blau . . . 35
 fein roth . . . 36

Die Düten sind aus haltbarem Papier labellos geflecht. Firmadruck auf Düten und Cigarettenbeutel billigt.

Kupferschablonen
 zum Zeichnen, (8572)
Unauflöbliche Wäsche-Zeichentinte,
 Firmastempel, Datumstempel, Gummistempel, Petschafte
 empfiehlt für Wiedervertäufler und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Spacanth-Zwiebeln
 billig zu verkaufen **Udenstr. 7.**

Wallwitz.
 Sonntag den 28. Novbr. Ball.
 Hierzu ladet ergebenst ein
W. Landgraf.

Hotel zum Stern
Hamburg a/Saale.
 Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine neu und komfortabel eingerichteten Logirzimmer zur geill. Benutzung; Specien à la carte zu jeder Tageszeit; table d'hôte, Willard etc., sehr solide Preise, Dinner bis abends.
Karl Thomas.

Roesen's Hotel, Stomsdorf.
 Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß der 1. Familienball am 28. d. Mts. stattfinden soll.
 Der Vorstand
 der Gesellschaft „Concordia“.

Handwerker-Meister-Verein
 Freitag den 26. November Abds. 8 Uhr im „Kühlen Brannen“.
 1. Der Einfluß der Maschinenarbeit auf das Handwerk. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Wüst.
 2. Ballotage neuer Mitglieder zur Vorstandswahl.
 Die Mitglieder werden freundlichst erludt, sich zu obigem interessanten Vortrag recht zahlreich einzufinden. 18571
 Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
 Heute morgen 1 1/2 Uhr wurde uns ein prächtiges Mädchen geboren.
 Halle a. S., den 24. November 1880.
A. Himmelreich und Frau Auguste geb. Frubert.
Entbindungsanzeige.
 Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen schwer, aber glücklich entbunden. 18576
 Solwa 1881 a. bei Witterfeld, den 23. November 1880.
 Der Chaussee-Arzt **Döwess.**

Gelegenheits-Kauf.
 Mehrere neue Wagen werden umstände halber billig verkauft.
 Zu erfragen **Wriberstraße 3.**

Eine Partie zurückgesetzte Stearin- u. Paraffinkerzen
 um damit zu räumen unter Einkaufspreis empfehlen
Gebrüder Häuber,
 Schmeerstraße 24. 18580

Robes-Ancie.
 Am 19. d. Mts. fiarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn
Albert Knaut
 im Alter von 26 1/2 Jahren.
 Allen lieben Freunden und Verwandten, die seinen Sarg mit Kränzen und Kronen schmücken und ihm ein ehrenvolles Beerdigungsurtheil geben, vornehmlich dem Herrn Pastor Litzel für die tröstliche Grabrede, sowie der erwachsenen Jugend für ihre liebevollen Beweise der Theilnahme lagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Die trauernde Familie Knaut
 in Lieskau.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden mein geliebter Mann und unser alter Vater und Schwiegervater **Robert Hoppe** im Alter von 56 Jahren, was allen Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen. **Der trauernde Hinterbliebene.**
 Halle a. S., den 23. November 1880.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Für den Särgerentwurf verantwortlich **B. König in Halle.**
Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.